

Pulsnitzer Wochenblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

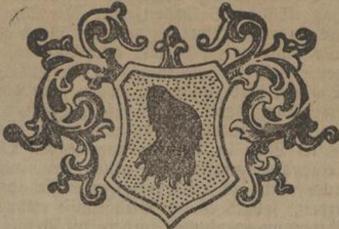
Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erst eint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik od. sonstiger irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentl. — 70 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. — 65 Gold-Mark; durch die Post monatlich M —→ freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 12. Amtliche Zeile M — 60 und M — 36; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstag. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Haupblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Pichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 145.

Donnerstag, den 6. Dezember 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, Bieheuchen-Entschädigung betreffend.

Nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums, Abteilung für Landwirtschaft, macht sich zur Deckung des Aufwandes für Entschädigungen bei nicht gewerblich geschlachteten Rindern und bei Viehverlusten durch Seuchen die Erhebung einer weiteren Umlage nötig. In dieser Verordnung wird den Besitzern von Pferden deshalb aufgegeben, nach dem Bestande vom 1. Dezember 1923 und den Besitzern von Rindern nach dem Bestande vom 1. Oktober 1923 zu dem Aufwande

- 1.) für Bieheuchen-Entschädigungen 0,50 Goldmark für ein Pferd und 0,10 Goldmark für ein Rind,
 - 2.) für Entschädigungen bei den nicht gewerblichen Schlachtungen 0,90 Goldmark für ein Rind im Alter von 3 Monaten aufwärts
- bis spätestens zum 10. Dezember 1923

zu bezahlen.

Das Wichtigste.

Der Chef der Reichskanzlei, Dr. Kempfer, ist zurückgetreten.
Die Markteffektivierung im Ausland schreitet weiter: Die gestrige Schlussnotierung in New York entspricht einem Dollarkurs von 4 Billionen Mark. In Zürich wurde der Dollar mit 4,41 Billionen bewertet, in Amsterdam mit 3,9 Billionen, in Prag mit 4,35 Billionen und in London mit 3,5 Billionen.
Der Reichsrat hat das neue Ermächtigungsgesetz genehmigt. Die Sozialisten haben beschlossen, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen.
Die Regierungspreisprüfungsstellen erklären, daß eine reine Goldmarkfaktulation eine Risikoprämie für Papiermarkentwertung nicht enthalten darf.
Der Alte Bergarbeiterverband hat mit 99 gegen 92 Stimmen dem Uebersichtenabkommen zugestimmt.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Kinder in Not) Wir stehen noch unter dem Eindruck der verständnisvollen Hilfe, die auch in unserer Gegend Kindern aus dem besetzten Gebiet gewährt worden ist. Die bittere Not ist inzwischen auch in den Familien vieler hiesiger Kinder nunmehr ganz unverhüllt in die Erscheinung getreten. Nach Weihnachten wird wahrscheinlich die Kinderpeinigung in der Schule fortgesetzt werden. 70 können geliebt werden. Eine Aufstellung hat aber ergeben, daß mindestens 160 Kinder der Speisung bedürfen! Elendes Aussehen, Erwerbslosigkeit des Ernährers, mehrere Geschwister — das trifft bei einer großen Zahl unserer Schulkinder zusammen. Viele Eltern können kein Frühstück mit zur Schule geben. Bleiche Gesichter von schwächlichen Kerlehen in dürftiger Kleidung (besonders mangelhaftem Schuhwerk) sprechen täglich zu Mitschülern und Lehrern eine deutliche und sehr ernste Sprache. In einzelnen Fällen teilen Kinder mit anderen ihr Frühstück, in wenigen erfolgen auch Einladungen zum Mittagessen. Vielleicht verallgemeinert sich dieser Brauch; es wäre doch ein wenig Hilfe. Vielleicht ist es auch mancher anderen Familie, die mit der Schule keine enge Verbindung mehr hat, möglich, dann und wann ein bedürftiges Kind zu Hilfe zu haben oder in anderer Weise helfend einzugreifen. Die Schule würde gern vermitteln. Der Schulkat und der Lehrerrat des Bezirks haben sich veranlaßt gesehen, einen Aufruf zu erlassen, in dem es unter anderem heißt: „Weihnachten, das Fest der Elternliebe und der Kinderfreude naht. In vielen Häusern wird kein Christbaum brennen, der Gabelisch ungedeckt bleiben, weil die Eltern nichts verdienen. Die große Not drückt auf uns alle, aber am meisten leiden darunter doch die unschuldigen Kinder, die ein starkes Männer und Frauen werden sollen. Darum, Ihr Kinder, die Ihr satt zu essen und warme Kleidung habt, helft Euern hungernden und frierenden Kameraden! Sind in Eurer Klasse solche arme Kinder, so teilt mit ihnen Euer Frühstück, bittet Eure Eltern, sie zum Mittagessen einladen zu dürfen!“

Pulsnitz. (Treue in der Arbeit) Der Bader Herr Paul Frömmel aus Pulsnitz blüht heute auf seine 20-jährige Tätigkeit bei der Firma J. G. Hauffe

Werden diese Beiträge bis dahin nicht oder nur teilweise entrichtet, so ist für jeden auf den Fälligkeitstag folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 50 Prozent des Rückstandes zu bezahlen.

Erfolgt die Zahlung nicht in wertbeständigem Gelde, sondern in Papiermark, so ist für die Bemessung des Betrages der Goldmarkkurs des Vortages der Zahlung maßgebend und außerdem ein Aufgeld von 20 Prozent zu entrichten.

Pulsnitz, den 6. Dezember 1923.

Der Rat der Stadt.

Christmarkt in Pulsnitz am 16. Dezember 1923.

Es sind nur solche Verkäufer zugelassen, die in der sächsischen Oberlausitz oder im Amtsgerichtsbezirke Pulsnitz wohnen. Anmeldungen haben sofort beim Marktmeister, Polizeikommissar Reiche, zu erfolgen.

Pulsnitz, am 6. Dezember 1923.

Der Stadtrat

zurück. Die Firmeninhaber wissen diesen fleißigen und gewissenhaften Mann zu schätzen und ehren ihn ob seiner Treue mit anerkennender Ansprache unter Ueberreichung eines Geschenkes und eines Ehren diploms. Möge weiterhin Gottes Segen auf seiner Arbeit ruhen!

— (Gedenket der Vögel), denen der Tisch verschneit ist! Auch der Kettenhunde, welche euch Haus und Hof bewachen, der Zughunde, welche oft schwer arbeiten müssen. Bernachlässigung in der Ernährung wie Unterkunft empfinden auch sie schwer.

— (Erlösung von Freimarken.) Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Es ist in den Zeitungen und Verordnungsblättern wiederholt bekannt gemacht worden, daß zum 1. Dezember wertbeständige Freimarken herausgegeben und die Marken der Papiermarktwährung — selbst wenn sie zum vierfachen Nennwert eingekauft worden sind — nur zum Nennwert bei der Freimachung angerechnet werden. Gleichwohl scheinen sich in den Händen der Verbraucher größere Markenvorräte zu befinden, die nach Mitteilungen an die Postbehörde angeblich zum vierfachen Preis eingekauft, infolge der jetzigen Beschränkung auf den einfachen Nennwert aber um $\frac{3}{4}$ entwertet sind. Den Anträgen der Bezahler, sie für den Wertverlust schadlos zu halten, steht zwar kein Rechtsanspruch zur Seite; das Reichspostministerium hat aber aus Billigkeitsgründen genehmigt, daß solche Marken bis zum 15. Dezember bar oder gegen wertbeständige Marken zum vierfachen des Nennwertes eingelöst werden. Die Erlösung ist schriftlich beim Verkehrsamt zu beantragen; dabei ist einwandfrei nachzuweisen, daß die Marken bei der Post für den vierfachen Preis erworben worden sind und bis Ende November nicht haben verwendet werden können.

— (Eine neue Verordnung für die Krankenversicherung.) Das am 4. Dezember in Berlin ausgegebene Reichsgesetzblatt (Nr. 128, Teil I) bringt eine Verordnung über Krankenkassen bei den Krankenkassen. Die Verordnung ist am 29. November vom Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassen worden und bestrebt, sich die Ungleichheiten der Verordnung vom 30. Oktober, die die Krankenkassen an die unter sozialistischer Gewalt stehenden Allgemeinen Ortskrankenkassen ausliefern wollte, zu beseitigen. Die Verordnung ist eine Folge des Vorgehens der Organisationen der Krankenkassen, die dem Reichspräsidenten und dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns durch die Kündigung der Verträge an die Krankenkassen zum 1. Dezember deutlich genug gezeigt haben, daß sie nicht gewillt sind, sich einseitigen Vorschriften der Allgemeinen Ortskrankenkassen zu unterwerfen. In erster Linie handelt es sich hier um das durch die Verordnung vom 30. Oktober den Rassen gegebene Recht, einzelne Ärzte von der Behandlung von Krankenkassenmitgliedern auszuschließen, weil sie vielleicht im Interesse der Patienten nach Ansicht der Rassen nicht genügend Rücksicht auf deren Geldbeutel genommen haben. Diese Vorschrift ist jetzt ebenfalls abgeändert und zwar dahin, daß dem Arzt innerhalb

eines Monats die Berufung an den Ueberwachungsausschuß zusteht und die Ausschließung durch die Rasse erst nach Entscheidung des Ueberwachungsausschusses wirksam wird. Auch hiermit haben sich die Organisationen der Krankenkassen nicht zufrieden gegeben und man muß sagen, daß sie den Ueberwachungsstellen gegenüber die Belange der vereinigten Arbeitnehmerschaft vertreten.

— (Zur Senkung der Fleischpreise.) Der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks schreibt: Der Einwand des Fleischergewerbes, daß die hohen Fleischpreise wesentlich mit auf das Fehlen von wertbeständigen Zahlungsmitteln zurückzuführen seien, hat nunmehr seine Bestätigung erfahren. Durch Verbindung vom Landesauschuß des Sächsischen Handwerks wurde dem Fleischergewerbe in den Großstädten Dresden und Leipzig vom Wehrkreiskommando ein erheblicher Betrag in wertbeständigem Gelde überwiesen, mit dem am Montag auf dem Schlachtviehmarkt der Bedarf zum größten Teile bezahlt werden konnte. Die Folge war eine allgemeine Senkung der Viehpreise um 15—20 Prozent, die sich natürlich auch im Kleinverkauf auswirken wird. Da das Wehrkreiskommando die Bereitstellung eines gleichen Betrages auf eine längere Zeitdauer zugesichert hat, dürfte mit einer Stabilität der Preise, wenn nicht gar mit einem weiteren Sinken zu rechnen sein.

Dhorm. (Unglücksfall.) Beim Rodeln verunglückte am Sonntagabend der 20-jährige Sohn Kurt des Stuhlbauers Bernhard Jochedrich. Er erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, welche am Montag den Tod herbeiführte. Der schwergeprüften Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen, da derselbe schon vor zwei Jahren ein Sohn im blühenden Alter auf dem Maskenball plötzlich durch Herzschlag entrisen wurde.

Dhorm. (Verbandschau.) Nächsten Sonntag, den 8. und Sonntag, den 9. d. M. findet im großen und hellen Saale „zur Eiche“ die III. Verbandschau des Geflügelzüchterverbandes „Oberlausitz West“, verbunden mit der V. allgemeinen Geflügelchau statt. Gemeldet sind circa 380 Tiere Großgeflügel und Hühner, 370 Tauben und 170 Kaninchen. Am zahlreichsten vertreten sind bei Hühnern die Wyandottes und Hamburger mit je 50, die Italiener mit 65, bei Tauben die Kröpfer mit 140, die Trommel- und Farbentauben mit 100 Tieren.

Großnaundorf. (Einbruch.) In der Nacht zum 5. Dezember wurden einem hiesigen Gutsbesitzer mittels Einsteigens aus seiner verschlossenen Scheune ein wertvoller Drehstrommotor und zwei je 10 Meter lange und 10—12 Zentimeter breite Ledertreibriemen gestohlen. Der Einsteiger ist vom Hof aus, durch ein jedenfalls nicht zugewirkeltes Fenster erfolgt. Der Spürhund aus Radeberg verfolgte vom Tatorte aus eine kurze Spur bis auf die Dorfstraße in der Nähe der Schule. Trotz der sofort angestellten Ermittlungen konnte die Sache bisher nicht geklärt werden.

Dresden. (Die Fleischpreise in Dresden und Kopenhagen.) Es mehren sich die

Nachrichten über Senkung der Warenpreise, besonders der Preise für Fleischwaren. Vielfach sollen diese sich auf die Hälfte des bisherigen Standes gesenkt haben. Wie sehr gegenwärtig die Preise gerade für Fleisch in Deutschland überleuert sind, erweist man aus den neuesten Kopenhagener Zeitungen. Die dänische Krone steht gegenwärtig beträchtlich unter ihrem Goldkurs. Für einen Dollar werden rund 5,6 Kronen gezahlt, so daß die Krone etwa 75 Goldpfennigen gleich kommt. Vor wenigen Tagen kostete in Kopenhagen 1 Pfund Speck 85 Dore = 64 Pfg., 1 Pfund feinste Karbonade 120 Dore = 90 Pfg., Schweinskopf das Pfund 30 Dore = 23 Pfg. In Dresden mußten laut Feststellungen des Statistischen Landesamtes vom 3. Dezember für 1 Pfund Speck 4,90 Mk., für 1 Pfund Schweinefleisch 2,80 Mk. gezahlt werden. Der Goldpreis eines Pfund Speck ist also in Dresden 7 1/2 mal, der Durchschnittspreis für Schweinefleisch mehr als 3 mal so hoch als der für feinste Karbonade in Kopenhagen. Selbst wenn es allgemein zur Wahrheit wird, was jetzt für verschiedene Städte die Blätter melden, nämlich Senkung der Preise um 50%, so haben wir in Dresden für Speck noch mehr als dreimal und für Schweinefleisch fast doppelt so hohe Preise als in Kopenhagen. Dabei sind die Löhne und Gehälter in Deutschland viel niedriger als in Dänemark.

Dresden. (Textil-Ausstellung Dresden 1924.) Wie wir hören, plant die „Jahreschau deutscher Arbeit Dresden“ nach Fühlungnahme mit der einschlägigen Industrie als dritte Jahreschau im Sommer 1924 eine Textil-Ausstellung. Es ist gedacht, die Ausstellung zunächst nur der sächsischen Textilindustrie zu widmen. Trotz der Schwierigkeit der Zeitverhältnisse sind die Vorbereitungsarbeiten mit Zuversicht in Angriff genommen worden. Mehr als auf den beiden vergangenen Ausstellungen wird auf der Textil-Ausstellung 1924 Wert gelegt werden auf die Vorführung der Produktion, auf den Nachweis der volkswirtschaftlichen Werte der genannten Industrie, auf Geschichtliches und wissenschaftliche Darbietungen.

Dresden. (Annahme von Goldnotgeld) Nach Mitteilung des Finanzministeriums bestehen keine Bedenken, daß die staatlichen und kommunalen Kassen bei in Gold fälligen Zahlungen Goldnotgeld der Sächsischen Staatsbank, der sächsischen Handelskammern und der Lohnschekbank Chemnitz an Zahlungsfähigkeit annehmen.

Döbeln, 5. Dez. (Verhinderte Getreideschiebung.) Auf Bahnhof Döbeln wurde am Sonntag, wie der „Döbeler Anzeiger“ berichtet, ein Eisenbahnwaggon Weizen gerichtlich beschlagnahmt und damit die Verladung dieser Weizenladung nach Mannheim und wahrscheinlich nach dem besetzten Gebiete verhindert. Wie man hört, war eine gleiche Ladung bereits durchgeschliffen. Der Weizen war auf einer kleinen Station der Döbeln-Mägeler Bahn verladen worden und es sollen von den auswärtigen Auskäufern Preise von 15 und 16 Billionen bezahlt worden sein, während der Marktpreis 10 Billionen betrug. Die Sache ist beim Wusgergericht anhängig gemacht.

(Die Bittau-Reichenberger Eisenbahn bleibt deutsch.) In verschiedenen sächsischen Tageszeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß das tschechische Eisenbahnministerium Verhandlungen wegen Übernahme der deutschen Eisenbahnlinie Bittau-Reichenberg in das Eigentum der tschechoslowakischen Republik führe. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist der Deutschen Reichsbahnverwaltung von derartigen Verhandlungen nichts bekannt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Dezember.

Die Rede des Reichskanzlers.

Die mit Spannung erwartete Rede des neuen Reichskanzlers wurde in der Dienstagssitzung des Reichstages gehalten. Das Haus und die Tribünen waren überfüllt. Die Kommunisten machten nur kümmerliche Störversuche. Der Reichskanzler Marx sprach ruhig und überzeugend. Er stellte zunächst sein Kabinett vor und dankte dem scheidenden Kanzler Dr. Stresemann für seine erfolgreiche und für das deutsche Volk bedeutungsvolle Tätigkeit. Durch seinen Eintritt in das neue Kabinett als Außenminister sei die Stetigkeit der auswärtigen Politik sichergestellt. Jetzt sei es die Pflicht eines jeden, vor allem auch der Regierung, alles zurückzustellen, was irgendwie die großen Gegenstände im Volke vertiefen können. Unter lebhaftem Beifall erklärte der Kanzler, daß sein Kampf gegen alle diejenigen gehe, die dem deutschen Volke mit Gewalt und List das letzte: die Einheit der Nation rauben wollten. Das deutsche Volk müsse erkennen, daß wir mit unseren wirtschaftlichen und finanziellen Kräften tatsächlich am Ende sind. Der Reichskanzler erinnerte an die Erklärungen des Finanzministers Dr. Luther und erklärte, daß die Regierung in der Finanzfrage vor einer Vielzahl in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Schwierigkeiten gestellt sei. Die Verzögerung der Regierungsbildung habe unerwünschte Lage vertiefen lassen. Eine sehr wesentliche Erhöhung der Einnahmen muß sofort in die Tat umgesetzt werden. Bei der unumgänglich nötigen Beschränkung der Ausgaben müßten alle Hindernisse rücksichtslos überwunden werden. Die Erkenntnis müsse endlich Allgemeingut werden, daß jetzt die Stunde größter Opfer gekommen ist. Die Regierung werde ihr Neuestes tun, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Sie könne dies aber nur, wenn sie endlich auf volles Verständnis für die Sachlage überall im Volke stoße. Im Finanzproblem liege für uns die Frage für Sein oder Nichtsein. Eine längere Programmrede lehnte der Kanzler ab. Die Zeit sei für uns zu kostbar. Nicht Worte soll das Volk hören, sondern Taten sehen. Die gegenwärtige Regierung unterscheide sich in ihrer grundsätz-

lichen Einstellung zu den innen- und außenpolitischen Fragen nicht von der vorigen. Als das richtige Mittel und den richtigen Weg zur Rettung und Besserung bezeichnete der Kanzler die Zustimmung zu einem Ermächtigungsgesetz, das der Regierung die ausreichende Möglichkeit zu den durch die Zwangslage erforderlichen Maßnahmen gebe. Langwierige Verhandlungen im Reichstage über wirtschaftliche und finanzielle Gesetze seien nicht wünschenswert, ja geradezu nachträglich. Das Gelingen der Rettung vor dem Verfall sei nur noch eine Frage von Tagen. Die Regierung appelliere an die Vaterlandsliebe und das Pflichtgefühl der Volksvertreter. Der Kanzler behaupte die vielfach getriebenen Beziehungen zwischen Reich und einzelnen Ländern. Wir müssen als erste und wichtigste Aufgabe betrachten, in kürzester Zeit die Klärung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern herbeizuführen, denen man die vielfach gewünschte Erweiterung ihrer Befugnisse zugestehen könne. Er beabsichtige möglichst baldige Anknüpfung von Verhandlungen mit den in erster Linie in Betracht kommenden Ländern. Der militärische Ausnahmezustand sei unter den augenblicklichen Umständen noch nicht zu entbehren, er müsse aber und werde abgebaut werden, sobald es die Verhältnisse erlauben. Gegenüber allen Abtrennungsversuchen fordere die Reichsregierung ihr unbedingtes Festhalten an der Zugehörigkeit des Rhein- und Ruhrgebietes zum Reiche und zu den Ländern. Mit der Mahnung alles Trennende vor der Not der Stunde zurückzustellen und jetzt nur für des Reiches Wohl zu arbeiten, schloß der Kanzler unter anhaltendem Beifall. Hierauf wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Sitzung vom 5. Dezember.

Das neue Ermächtigungsgesetz.

Die neue Brandungswelle der inneren Krise aus Anlaß des Ermächtigungsgesetzes flutet bereits wieder zurück, weil im höheren Interesse eines endlich einmal ungehinderten Ganges der Politik der Ausweg einer Aenderung jenes Gesetzes durch Einführung einer die Mitwirkung des Reichstages sichernden Formel (entsprechend derjenigen des Reichsrates) gefunden und besprochen worden ist. Bei der ersten und zweiten Beratung des Gesetzes am Mittwoch galt es daher lediglich, die Stellungnahme zum Grundsatz und zur Ergänzung begründend darzulegen, was ein besonderes Interesse zunächst für das Verhalten der Sozialdemokraten auslöste. Als der Name ihres Sprechers, des Abg. Scheidemann aufgerufen wurde, gab es ein interessiertes Aufhorchen unter den Tribünenhörern. Doch der kampffrohe Mann durfte diesmal nicht aus sich herausgehen, sondern hatte einfach eine Fraktionserklärung zu verlesen, die auf den Zwang des ungeheuren Ernstes der politischen Lage und die Vorfürge verbürgter Mitwirkung des Reichstages als Anlaß der zustimmenden Haltung der Sozialisten hinweist. Von Verantwortung freilich will diese Partei nichts wissen, die überläßt sie als Regierungspartei a. D. und in Ermädelung eines parlamentarischen Votrechtes dem Reichskabinett. Da ihrer Meinung nach der Kern der deutschen Dajensfrage im Finanzproblem liegt, so nutzte die Fraktion die Gelegenheit, durch Herrn Scheidemann rührende Worte gegen die Steuerhosen der Besitzenden zur Verlesung bringen zu lassen. Etwas Witzige in den trockenen Ton dieses Manifestes trugen die Kommunisten durch hemdärmige Serbheit ihrer Juris, die dem Redner zeigten, daß er für jene Partei zu den bestgehörten Politikern gehört. Außerordentlich temperamentvoll überbrachte dann Abg. Dr. Raas, ein Vertreter des besetzten Gebietes, die selbstverständliche Zustimmung des Zentrums zum Ermächtigungsgesetz. Im Zurücktreten des Reichstages zu so schicksalsschwerer Zeit sieht er die Verletzung recht parlamentarischer Geseße. Wirkungsvoll betonte er die ungerühbare Schicksalsgemeinschaft der besetzten Gebiete mit dem Reich wie mit allen politischen Parteien. Seine Blänkelei gegen die Deutschnationalen setzte mit taktischem Geschick Abgeordneter Dr. Scholz (Dp.) fort, indem er die völlige Verantwortungslosigkeit der deutschnationalen Opposition feststellte. Die Pfeile zugespitzter Worte flogen hin und her. Abg. Hergt (Dntl.) mußte sich mit dem Verlusche abplagen, „Tatsachen“, wie er sie versteht, sprechen zu lassen und dabei den Reichspräsidenten hineinzuziehen. Von Vertrauen zum neuen Kabinett ist keine Fraktion nafflich entfernt. Da die Abstimmungen über das höchst belangreiche Ermächtigungsgesetz erst am Donnerstag stattfinden, wird sich das erklärte Mißtrauen der Deutschnationalen ziffernmäßig erst dann ausdrücken können. Selbstverständlich vertrat Abg. Hergt wiederum die Auffassung, seine Partei sei wohl die einzige, die Neuwahlen nicht zu fürchten hätte. Diese Selbstbespiegelung wurde teils mit Lärm, teils mit Heiterkeit aufgenommen. Für die Demokraten sprach der Abg. Dr. Haas, für die Bayerische Volkspartei Abg. Leicht; beide überbrachten die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz. Herr Leicht nicht ohne Ausdruck der Erwartung, daß die Regierung die föderalistischen Wünsche Bayerns berücksichtige.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember. (Die Sitzung des Reichskabinetts.) Eine Kabinettsitzung, die im Anschluß an die Parteiführerbesprechung im Reichstage stattfand, endete, wie der „Berliner Botschafter“ erzählt damit, daß sich das Kabinett, gemäß den Vorschlägen der bürgerlichen Mittelparteien mit der Einführung eines Ueberwachungsausschusses in das Ermächtigungsgesetz einverstanden erklärte unter der Voraussetzung, daß dieser Ausschuss nach den Wünschen der bürgerlichen Mittelparteien ausschließlich eine beratende Stimme haben soll nicht aber daß von den Sozialdemokraten geforderte Veto erhält.

Berlin, 5. Dezember. (Die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz.) Nach Schluß der heutigen Plenarsitzung des Reichstages ergibt sich folgendes Bild der parlamentarischen Lage für die morgige entscheidende Sitzung über das neue Ermächtigungsgesetz. Sämtliche Mitglieder der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft haben in der ersten und zweiten Beratung geschlossen für das Ermächtigungsgesetz gestimmt. Auch die im Hause anwesenden Mitglieder der Bayerischen Volkspartei haben, soweit dies festgestellt werden konnte, ihre Zustimmung gegeben. Die Reihen der Sozialdemokraten waren während der Sitzung ziemlich gelichtet, obwohl die im Saale nicht anwesenden Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion größtenteils im Hause anwesend waren. Trotzdem kann nach der augenblicklichen parlamentarischen Lage damit gerechnet werden, daß morgen im Reichstage für die entscheidende Sitzung die notwendigen zwei Drittel aller Mitglieder anwesend sind, zumal

die an dem Zustandekommen des Gesetzes interessierten Parteien ihre außerhalb Berlins weilenden Parlamentariermitglieder telegraphisch einberufen haben. Ueber die mutmaßliche Haltung der Deutschnationalen ist zuverlässig noch nichts bekannt. Insbesondere nicht darüber, ob ähnlich, wie beim letzten Ermächtigungsgesetz, die Deutschnationalen versuchen werden, durch Verlassen des Saales die zustimmenden Parteien auf die Anwesenheitsprobe zu stellen. Wieviel Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion bei der Abstimmung morgen den Saal verlassen werden, steht ebenfalls noch nicht fest.

Berlin, 4. Dezember. (Die Parteiführer beim Kanzler. — Kompromißlösung? — Kabinettsitzung.) In der Parteiführerbesprechung beim Reichskanzler wurde die Möglichkeit erörtert, dem Ermächtigungsgesetz durch Aenderung seiner Fassung auch für die Fraktionen zur Annahme zu verhelfen. Die Deutschnationalen betonten dabei von neuem ihr Verlangen nach baldigen Neuwahlen. Von sozialdemokratischer Seite wurde angeregt, in das Ermächtigungsgesetz die Bestimmung einzufügen, daß die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zu erlassenden Verordnungen von der vorherigen Zustimmung eines Reichstagsausschusses abhängig gemacht werden. Im Anschluß an diese Besprechung, die von 6—1/2 Uhr dauerte, trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der es zu den verschiedenen Anregungen der Parteien Stellung nahm. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veranlaßte sich noch heute Abend, während die übrigen Fraktionen erst im Laufe des morgigen Vormittags zusammentreten werden. Die Deutsche Volkspartei hatte bereits vor der Parteiführerbesprechung in ihrer Fraktionssitzung die Frage des Ermächtigungsgesetzes behandelt. Die Meinung in der Fraktion ging dahin, daß namentlich mit Rücksicht auf die Lage im besetzten Gebiet eine Reichstagsauflösung nach Möglichkeit vermieden werden solle.

Berlin, 4. Dezember. (Der Beschluß der Sozialdemokraten zur Annahme des Ermächtigungsgesetzes.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit 74 gegen 55 Stimmen das Ermächtigungsgesetz, in der von den Realisationsparteiern der Reichsregierung vorgeschlagenen Fassung anzunehmen. Danach soll vor den Erlass von Verordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes ein Ausschuss des Reichstages angebergt werden, ohne daß er ein Veto ausüben darf.

Berlin, 5. Dezember. (2800 Deutsche im Kerker.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Eine Havasmeldung aus Düsseldorf behauptet, daß die deutschseits angegebenen Zahlen über die in französischen Gefängnissen befindlichen deutschen Gefangenen stark übertrieben seien und nur ein Zehntel der genannten Ziffer betragen. Demgegenüber wird festgestellt, daß nach vorläufiger Schätzung mindestens 5000 Deutsche lediglich aus politischen Gründen zur Inhaftierung gezwungen wurden. Von diesen befanden sich noch etwa 2800 in Haft. Die anderen sind infolge Ablaufes ihrer Strafe entlassen, während nur 10 vor der völligen Verbüßung ihrer Strafe in Freiheit gesetzt wurden.

(Die preussische Regierung) hat die Oberpräsidenten angewiesen, unter allen Umständen die Warenpreise auf ein erträgliches Niveau herabzudrücken. Die Preisprüfungsstellen sind angewiesen, die Friedenspreise für die Lebensmittel zur Beurteilung der jetzigen Preisbildung zu benutzen. Rentente Händler sollen mit der Entziehung ihrer Handelslaubnisse bestraft werden.

Berlin, 5. Dez. (Weiterer Preisabbau.) Vorläufig dauert der Preisabbau an. Die für heute festgesetzten Großhandelspreise zeigen wieder einen Rückgang von 10 Prozent, besonders für die weissen Kolonialwaren. Das Angebot an Waren übersteigt vielfach die Nachfrage. Seit gestern wird auch der Markt wieder mit schwerem Vieh besetzt. Während sich die Preise für Milch, Butter und Gemüse im allgemeinen auf der bisherigen Höhe halten, sind die für Geflügel, Eier und Obst beträchtlich gesunken.

Berlin, 4. Dezember. (Gegen die Rüstungsprämie.) Im Reichswirtschaftsministerium fand am Dienstag eine Sitzung des Ausschusses der Regierungsprüfungsausschusses unter Teilnahme aller zuständigen Zentralbehörden statt. Die Sitzung wurde vom Reichswirtschaftsminister Hamm persönlich eröffnet, der in einer Ansprache darauf hinwies, daß bei wertbeständiger Zahlung die verschleierte Rüstungsprämie abzuhellen sei und daß man beschleunigt zur Goldmarkkalkulation übergehen müsse, um durch überhöhte Preisberechnung die Nachprüfung durch die Behörden und Verbraucher zu ermöglichen. Das Ergebnis der morgigen Verhandlungen fand in folgender Entscheidung Ausdruck: 1. Eine reine Goldmarkkalkulation ist unverzüglich einzuführen. 2. Solange im Endpreis einer Ware ein Zuschlag für Papiermarkrisiko enthalten ist, ist bei der Zahlung in wertbeständigem Geld ein Abschlag in Höhe des eingerechneten Zuschlages für das Papiermarkrisiko zu gewähren. 3. Die Vorzugspreise werden zu Vergleichszwecken vom Reichswirtschaftsministerium und anderen Zentralbehörden in Kürze veröffentlicht.

ire b...
matisch
deutsche
gen fr
in der
leise in
tätsrech
bersebe
Streibe
Vertrete
gewisse
ber den
bekannt
haste
staates
nommen
Fehler
teiltigt
Volksbe
worden.
I ad u
depatten
in der
Dffizell
Mittelst
Unterstu
nicht so
an einem
Bevor n
Einladu
Erklärung
in der
kommt
Berlebr.
maxi 13
6,50 Fro
Kampf
schwere
in Schä
Halbwir
Protektion
gescheitert
Werkstäl
Streitkr
mein da
behaupet
Sigen v
Mandate
Sige ein
keren. I
weil die
kaut, al
relativ
einem S
abgegeben
Mandate.
Der
19)
Und
ein alter
Rosenow.
„W
fragte Kni
„N
„Ne
„Jo
„Soa
Dnkels
dieses H
neue Bild
ten. Er
schickte
ganz Dam
Gewandth
schüben, al
großen W
Der
hatte eine
Joac
brückte ihn
Junge. I
nahm drei
„Du
„De
„Da
Danna un
Und
Waters sie
wachte es:
den Dnkel
schen des
lab er: de
ein Berzwe
Ein
gen aus al
Sim, die
zu einem a
Er f
na Höfner
Dame die

(Die amerikanischen Lebensmittelkredite für Deutschland.) In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß die deutsche Regierung durch ihren Pariser Vertreter morgen früh der Replo eine Note überreichen lassen wird, in der sie um Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe in Amerika bittet. Diese Anleihe soll ein Prioritätsrecht vor den Reparationen genießen. Der Ertrag derselben dient dem Ankauf von Lebensmitteln wie Getreide, Fleisch usw. in Amerika. Der französische Vertreter in der Reparationskommission dürfte, nach gewissen Informationen zu schließen, den Versuch der deutschen Reichsregierung mit äußerstem Nachdruck bekämpfen.

Braunschweig, 4. Dezember. (Merges verhaftet.) August Merges der Präsident des Freistaates Braunschweig ist in Untersuchungshaft genommen worden, weil er verdächtig erscheint, als Helfer an einer Einbruch- und Diebstahlsaffäre beteiligt zu sein. Auch der Garkoch Kous, der frühere Volkskommissar der Volksbildung ist in Haft genommen worden.

Amerika.

(Amerika fordert entgültige Einladungen.) Der "New York Herald" meldet, daß Staatsdepartement hat mitgeteilt: Die Stellung der Regierung in der Reparationsfrage ist nach wie vor unverändert. Offiziell verlautet, das Staatsdepartement habe zwar Mitteilung von Vorschlägen der Replo über eine Unternehmung der deutschen Finanzlage erhalten, jedoch nicht so, daß sie als eine Einladung zur Teilnahme an einem der Untersuchungsausschüsse auszulegen wäre. Bevor nicht den Bereitwilligen Staaten eine entgültige Einladung zu geht, wird die Regierung keine offizielle Erklärung über ihren Standpunkt abgeben.

Schweiz.

Jürich, 4. Dezember. (Die Rentenmarkt in der Schweiz.) Das neue wertbeständige Geld kommt auch in der Schweiz mehr und mehr in den Verkehr. Im Kleinhandel wurde heute für die Rentenmark 1.30 Franken gezahlt für eine Dollarscheinanleihe von 6.50 Franken (Kurs heute in der Schweiz 6.75).

England.

(Die englischen Wähler.) Der Wahlkampf in England ist zu Ende. Er hat zuletzt sehr scharfe Formen angenommen und ist teilweise sogar in Schlägereien ausgeartet. Der Versuch des Kabinetts Baldwin, die Wahlparole auf den Kampf zwischen Protektion und Freihandel zu bringen, ist jedenfalls gescheitert, im Vordergrund steht der Kampf um die Arbeitslosigkeit und die Wohnungsnot, um die der Streit eigentlich geht. Trotzdem rechnet man allgemein damit, daß die Konservativen ihre Majorität behaupten werden, wenn sie auch eine Reihe von Sitzen verlieren sollten. Das Parlament zählt 615 Mandate, die Konservativen können daher vierzig Sitze einbüßen, ohne deshalb die Mehrheit zu verlieren. Das Wahlrecht wird stark zu ihren Gunsten, weil die englische Verfassung nur einen Wahlgang kennt, also derjenige Kandidat gewählt ist, der die relativ meisten Stimmen bekommt. So erhielten vor einem Jahr die Konservativen mit Zweifeln fast alle abgegebenen Stimmen fast zwei Drittel sämtlicher Mandate. Diesmal ist zwar zwischen den Republikanern

Liberalen und den Lloyd George Liberalen eine Verdrängung erfolgt, in fast der Hälfte aller Wahlbezirke haben aber Liberale und Arbeiterpartei eigene Kandidaten aufgestellt, schwächen also dadurch ihre Kräfte, die relative Mehrheit wird wieder zu Gunsten der Konservativen ausschlagen. Immerhin wird der Zusammenschluß der beiden Liberalen Gruppen das Ergebnis haben, daß die vereinigte Liberale Partei stärker als die Arbeiterpartei aus den Wahlen zurückkehrt und dann die Führung der Opposition übernimmt. Vermutlich wird auch die Einbuße der Konservativen erheblich genug sein, um dem ausgesprochenen Protektionismus, wie ihn Baldwin vertritt, nicht zum Siege zu verhelfen. Baldwin wird bleiben, aber er wird Kompromisse schließen müssen in der inneren wie in der äußeren Politik, und schließlich bleibt alles beim alten.

Sozialistischer Landesparteiitag.

Dresden, 5. Dezember. Auf dem sozialdemokratischen Landesparteiitag, der am Sonntag hier stattfand, wurde u. a. noch folgender Antrag angenommen: „Der Landesparteiitag wählt einen Ausschuss, der die wichtigsten Ereignisse in Sachsen während der Regierungstätigkeit Dr. Seigners in zeitlicher Reihenfolge zusammenstellt. Mit diesem Material soll in sämtlichen Parteikreisen in Deutschland die Wahrheit über die wirklichen Ereignisse verbreitet werden. Dabei soll die Stellung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion gegen Sachsen gekennzeichnet werden. Gleichzeitig soll die Stellung der sächsischen Partei zu der großen Koalition, zum Ermächtigungsgesetz und zum Arbeitszeitgesetz dargelegt und begründet werden.“ In den Ausschuss wurden die Genossen Arzt, Graupe, Edel, Müller Glemnitz und Knohner-Leipzig gewählt. Annahme fand weiter folgender Antrag: „Der Landesparteiitag der sächsischen S. D. protestiert gegen das Verbot der R. P. D. in dem er einen Schlag gegen die gesamte Arbeiterklasse erblickt. Er fordert von der Reichspartei den härtesten Kampf gegen das Verbot und erklärt, daß es die sächsische Sozialdemokratie nur bestärken wird in ihrer Politik mit der Zusammenarbeit der R. P. D.“ Demerswert ist, daß der letzte Satz gegen 31 Stimmen angenommen wurde. In einem weiteren Antrage werden Landtagsfraktion und Regierung aufgefordert, die von den früheren sozialistischen Regierungen eingeleiteten republikanisch-sozialdemokratischen Beamtenpolitik mit aller Energie weiterzuführen und die Staatsverwaltung von allen reaktionären Elementen zu säubern, insbesondere müssen die entscheidenden Spitzen der Behörden, vor allem die Staatskanzlei, mit zuverlässigen Vertrauensleuten der Regierung besetzt werden. Der Antrag des Landes-Arbeits-Ausschusses erhielt folgende Fassung: „Die Landesversammlung beschließt, daß Landtagsfraktion und Landesinstanzen gemeinsam über Fragen der Regierungsbildung, der Grundzüge des Regierungsprogramms, die Berufung der Minister und über Streitfälle, die den jeweiligen Regierungskurs maßgebend beeinflussen, beraten und entscheiden. Dabei hat ein Fünftel der Landtagsfraktion Stimmrecht.“ In seinem Schlusswort brachte der Genosse Arzt den Wunsch zum Ausdruck, daß die enge Fühlungnahme

zwischen dem Parteivorstand und sächsischen Parteigenossenschaft wieder hergestellt werde.

Von den besetzten Gebieten.

Die Milderung der Ruhrbesetzung.

Paris, 4. Dez. Ueber die beabsichtigte Milderung der Ruhrbesetzung wurde heute abend folgendes Komunique des Ministerium des Aeußern ausgegeben: Auf Antrag des Generals Degoutte hat die französische und die belgische Regierung beschlossen, jetzt gewisse Milderungen und Begnadigungsmaßnahmen zu Gunsten der Ausgewiesenen und Zurückgekehrten einzutreten zu lassen. General Degoutte ist der Ansicht, daß der passive Widerstand eingestellt sein wird, sobald die Arbeit in den Gruben und Fabriken effektiv wieder aufgenommen würde und ferner die Vereinbarungen mit dem Reich für den Betrieb der Eisenbahnen im Rheinlande und im besetzten Gebiete von der Berliner Regierung ratifiziert würden und zur Ausübung gelangt sind. Als der Tag für den Beginn der Ausfuhrung ist der 10. Dezember festgesetzt. Die Umgruppierung der militärischen Kräfte zur Milderung des Kompartes mit der Bevölkerung hat bereits begonnen und wird in zunehmenden Maße fortgesetzt.

Bochum, 5. Dezember. (Die Stellung der Bergarbeiterverbände zum Ueberschichtabkommen.)

Der alte Bergarbeiterverband hat mit 99 gegen 92 Stimmen dem Ueberschichtabkommen zugestimmt. Ebenfalls zustimmend erklärten sich die Organisationen der Hiesig Dunkelfen Bergleute und die polnische Berufsvereinigung.

Blutige Unruhen in Elberfeld.

Elberfeld, 5. Dezember. Wie die „Bergisch-märkische Zeitung“ mitteilt, kam es gestern vormittag bereits in Elberfeld von Plünderungen von Lebensmittelgeschäften in der Innenstadt durch Erwerbslose die die Annahme der Unterfütterung verweigert hätten. Am Nachmittag hielten mehrere tausend Erwerbslose an der Grenze des besetzten Gebietes eine Versammlung ab. Sie versuchten dann geschlossen in die Stadt einzudringen. Die Schupo trat den Demonstranten energisch entgegen. Als aus der Menge ein Schuß fiel, wurde das Feuer von der Schupo erwidert. Auf Seiten der Schupo wurden vier Mann verletzt, während die Demonstranten viele Verwundete und mehrere Tote aufzuweisen haben. Man spricht von 9 Opfern. Aus Niviges von den Demonstranten zum Schutze herbeigerufenen französische Soldaten griffen nicht ein sondern zogen wieder zurück. Die Schupo ist Herrin der Lage.

Schwere Zusammenstöße in Wanne.

Gelsenkirchen, 6. Dezember. Die Gemeinde Wanne war gestern der Schauplatz blutiger Zusammenstöße. Die Erwerbslosen hatten das Rathaus belagert, um die Zahlung von erhöhter Unterfütterung zu erzwingen. Gegen 12 Uhr mittags erschienen weitere Verstärkungen und es wurde ein Sturm auf das Rathaus unternommen. Die Polizeibeamten wurden mit Steinen beworfen und vielfach fielen aus der Menge Schüsse. — Infolgedessen mußten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Sieben Demon-

Der Weg der Schwester Hanna

Roman von Viola Landt.
Und diese Gäste waren der Landgerichtsdirektor Knigge, ein alter Sonderling und Junggeselle; und Joachim von Rosenow.
Waren Sie auch in Schweden, gnädige Frau?
Nur in Helsingborg und in Malmö.
Die Jahreszeit war nicht recht geeignet.
Nein, im Sommer wollen wir wieder hin.
Joachim hörte schweigend zu. Einer Einladung des Onkels folgend, hatte er heute nach schweren Seelenkämpfen dieses Haus betreten, nun mühte er sich immer noch, das neue Bild des einst geliebten Mädchens in sich zu verarbeiten. Er kam nicht aus dem Staunen heraus. Immer noch sah er sie im schlichten Schwesternkleid, schlichtern, zaghaft, glückselig verträumt, naiv . . . und jetzt fand er sie wieder, ganz Dame, in anmutiger Sicherheit und gesellschaftlicher Gewandtheit, brillantbestrahlt, in seidenen Kleidern und Lackstulpen, alljährlich und unbesangenen; wirklich eine Dame der großen Welt.
Der Landgerichtsdirektor verabschiedete sich bald. Er hatte eine Beratung zum Dämmerstopp.
Joachim wollte sich gleichfalls erheben, aber der Onkel drückte ihn in den Sessel nieder. „Das gibts nicht, lieber Junge. Du begleitest uns heute Abend in die Oper. Ich nahm drei Karten für uns.“
„Du bist sehr gütig, Onkel Fritz, aber —“
„Rein aber. Hanna, ich glaube seine Teetasse ist leer.“
„Oh verzeihen Sie meine Unaufmerksamkeit“, sagte Hanna und wandte sich ihrem Onkel zu.
Unschlüssig verharzte Joachim. Die Ermahnungen des Onkels fielen wieder über ihn her wie Geißelhebe. Er wußte es: er war das letzte, das einzige Bindeglied zwischen dem Onkel und Rosenow-Berenberg; erloschen die Sympathien des Onkels für ihn, war alles verloren. Ganz klar sah er: der Vater kämpfte um seine Existenz, und es war ein Verzweiflungskampf.
Ein Federstich von Onkel Fritz konnte Rettung bringen aus aller Not. Eine dumpfe Beklemmung beengte Joachim, die Empfindung auf krummen Wegen zu wandeln, zu einem abgekarteten Spiel herabgemüht zu werden.
Er schloß. Und dann — dieses Wiederfinden! Hanna Hoffner, das liebe, schlichte Mädchen, war heute die Dame dieses Hauses . . .

Ihr Benehmen erleichterte ihm freilich die Peinlichkeit des Besamenseins, aber er sah da nicht klar: war das taktvolle Komodie oder aufrichtige Neigung für den Gatten und . . . für das Wohlleben? Sollte der niedrige Verdacht des Vaters ein ködnen Wahrheit in sich bergen? Wahnwitz, nein — er sprach diesen Gedanken mit Entrüstung von sich.
Und doch, diese zürlichen Ausblicke zu dem Gatten, dieses unbekümmerte Geplauder, dieser Glanz in den Augen, wenn sie von den Annehmlichkeiten sprach, die ihr Reichthum ihr spendete . . . Konnte eine wirklich innige Herzensneigung so früh verlöschen, so rasch untergehen im Rauch der Willkuren?
Niemand gab ihm Antwort auf die nervenzermürbenden Fragen.
Dann hörte er des Vaters Stimme wieder, die warnende, beschwörende: „Denke an unser Geschlecht, an den alten Namen.“
Sollte dieses Geschlecht zugrunde gehen eines überlachten Traumes . . . vielleicht eines Irrtums halber . . .? Am Ende hatte Hanna Hoffner ihn niemals geliebt, und ihre Neigung zu ihm war auch nur Glanzverlangen gewesen! Nein, er sah keinen Grund, diesem Hause fern zu bleiben. Er würde auch heute abend mit zur Oper gehen.
So wechselten seine Empfindungen und rangen und stritten in ihm.
„Was wird heute abend gegeben, Fritz?“ fragte Hanna ihren Gatten.
Der Kommerzienrat entfaltete eine Zeitung. „Will gleich nachsehen, ich hab's wahrhaftig vergessen.“
„Dah du jetzt wieder das Theater besuchst, Onkel,“ sagte Joachim, „das beweist doch einen erfreulichen Fortschritt in deinem ganzen Befinden.“
„Ja, ich habe zu einsiedlerisch gelebt. Daß es jetzt anders geworden ist, daran ist diese Zauberin schuld.“ Er legte die Hand auf Hannas Arm.
Sie sah vor sich nieder, ein Bild bezaubernder Anmut. Sie trug ein Kleid mit violettblauer Seide und eine einreihige Perlenkette um den Hals.
„Halt, ich hab's, hier Kinder. Also Carmen. Anfang 7 1/2 Uhr. Da müssen wir uns ja beeilen. Hanna, du läßt wohl noch schnell einen Imbiß anrichten.“
„Gern, lieber Fritz.“
Joachim hatte sich erhoben. „Verzeih, lieber Onkel, ich muß dich noch bitten, mich zu dispensieren. Soeben fällt mir ein, daß ich eine wichtige Unterredung im Klub habe, um acht Uhr. Eine ganze dringende Angelegenheit.“

Entschuldige, aber es fiel mir nicht früher ein.“ Während sein Mund diese Worte sprach, tasteten seine Gedanken rückwärts. Carmen . . . Sommeroper . . . Er sah Hanna wieder in dem leichten Batistbüchchen, mit dem Strohhut mit der Rosenranke, genoh nochmals in weber Erinnerung das naive Entzücken, mit dem sie auf die Bühne starrte, hörte im Gesichte wieder die aufreizenden Anzeichen, diese elektrisierende Musik . . . und wußte es: er würde diese Oper nicht mit ihr zusammen anbrechen können. Die Erinnerung würde ihn umwerfen. Und noch eins offenbarte sich ihm im gleichen Augenblick: die alte Liebe lag nur scheinbar unter den Gräbern.
Das war entsetzlich. Niederstimmernd war diese Entdeckung.
Hätte er nur in Hannas Mienen lesen können. Aber sie blieben ihm ein verschlossenes Buch. Mit unbeweglichem Gesichtsausdruck reichte sie ihm die Hand. „Schade, Herr von Rosenow. Aber selbstverständlich, Ihre Verpflichtungen gehen vor. Auf Wiedersehen!“
Sie fuhr mit ihrem Gatten ins Theater.
Die Loge war noch leer, ganz langsam füllte sich das weite Haus.
„Ein famoser Junge, dieser Joachim, was?“ sagte Rosenow zu seiner jungen Frau. „Ein durch und durch ansässiger Kerl. Wir wollen nicht kleinlich sein, es ihm nicht nachtragen, wenn der Vater sich Taktlosigkeiten erlaubt.“
„Ich bitte dich, schweig davon“, fluchte Hanna.
Ein zarter Wellendunst, der plötzlich zu ihr hinschwebte, ein Rascheln von seidenen Röcken ließ sie aufblicken. Hinter ihr hatte eine Dame Platz genommen. Aber in der plötzlich einsetzenden Verdunkelung des Hauses vermochte sie das Gesicht dieser Dame nicht mehr zu erkennen.
Die Musik begann, eine leicht beschwingte, kokette Musik. Die unbesangene Fröhlichkeit in Hannas Zügen erschloß, die Dunkelheit war ihr erwünscht, sie brauchte nicht mehr Unbesangeneheit zu heucheln . . . wie gut tat das!
Sie sah kaum auf die Bühne, sie starrte mitten hinein in den schwarzen Schlund des großen Hauses. Carmen . . . Sommeroper . . . selige Malenlage . . . Ihre Gedanken taumelten und wurden müde und schwer.
In der Pause wandte sie sich einmal rückwärts. Da sah sie in das Gesicht der Frau von Berlach.
Die junge Witwe beugte sich mit erstem Lächeln zu ihr.
(Fortsetzung folgt.)

Kranken wurden getötet und eine noch nicht feststehende Anzahl schwer verletzt. Die Polizei hatte drei Schwerverletzte. Gegen 1 Uhr wurde der Platz gesäubert.

Aus aller Welt.

(Der durchgebrannte Erwerbslosen-Kassierer.) Einen ungetreuen Kassierer, bez. Geschäftsführer, hatten sich die Erwerbslosen in Sotha erkoren, wie sie jetzt einsehen mußten. Er ist seit mehreren Tagen von dort verschwunden, und zwar unter Mitnahme eines Betrages von annähernd 300 Millionen Papiermark.

(Großfeuer auf einem Rittergut) Auf dem pommerschen Rittergut Groß-Below (Kreis Demmin) brannte ein großer Viehstall nieder. 85 Schafe, 13 Zuchtchicken, 42 Milchkuhe, 8 Zuchttauen mit Ferkeln und das Jungvieh wurde ein Raub der Flammen.

Mailand, 4. Dez. (Die Hochwasserkatastrophe in den Bergamasker Alpen.) Die Aufräumungsarbeiten in den von der Hochwasserkatastrophe schwer heimgeschlagenen Val Camoicini in den Bergamasker

Alpen haben gute Fortschritte gemacht. Die Verluste an Menschenleben scheinen größer zu sein, als die amtlichen Berichte bisher besagten. In zwei dieser Dörfer wurden auf dem Felde ungefähr 400 Menschen getötet.

Neapel, 5. Dezember. (Der Vesuv wieder in Tätigkeit.) Aus Neapel wird gemeldet, daß der Vesuv wieder große Massen Lava ausstößt, und die Niederlassungen der Umgebung schwer bedroht sind. Die Bevölkerung befindet sich in großer Erregung und hält sich fluchtbereit.

(Eine geheime faschistische Gesellschaft in England.) Von einer geheimen Gesellschaft, die eben in England sich zu bilden beginnt, und die sich der „Ehle Orben der Kreuzfahrer“ nennt und eine Art „geistigen Faschismus“ anstrebt, wird aus London berichtet. Zum Motto des Ordens wurde der alte Spruch „Sic Deus vult“ (So will es Gott) gewählt. Als Oberhaupt gilt der in der Westminster-Abtei beerdigte unbekanntes Soldat. Mitglieder werden nach erreichten 18. Lebensjahre aufgenommen. Es heißt, daß bereits 200 Gruppen dieses Ordens gebildet wurden. Bei den Versammlungen tragen die Mitglieder weiße Gewänder unter dem Kreuzfahrermantel, worauf

ein großes rotes Kreuz gestickt ist. Der Orden plante am 28. v. M. die Abhaltung einer Feterlichkeit in der Westminster-Abtei. Der Führer der englischen Faschisten, der „englische Mussolini“, ist Marlon Garway.

Dollar 4./12. 4 210 500 Mill. (amtlich)
5./12. 4 210 500 Mill. (amtlich)

Neue Index-Ziffern.

Stand der Goldmark. (Berechnet nach dem amtlichen Mitteltkurs für Auszahlung Newyork.)

	Geldkurs	Mitteltkurs	Briefkurs
3. 12. 1923.	997 500 000	1 000 000 000 000	1 002 500 000 000
4. 12. 1923.	do.	do.	do.
5. 12. 1923.	do.	do.	do.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Beleuchtung, Heizung und Bekleidung) beläuft sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 3. Dezember auf das 1515 milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vormoche (1913) ist demnach eine Abnahme von 1,3 v. H. zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats November berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 657 milliardenfache gegenüber dem 3657 millionenfachen im Durchschnitt Oktober. Die Steigerung beträgt somit 17 886 v. H. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung sind im Durchschnitt November auf das 650 milliardenfache, für die Ernährungskosten allein auf das 862 milliardenfache der Vorkriegszeit gestiegen.

Aus der Geschäftswelt.

Einen angenehmen Aufenthalt bieten bei guter und preiswerter Verpflegung die behaglichen Räume des Speisehauses „Schloßkeller“, Dresden-A., Schloßstraße 16. Schon von 8 Uhr morgens an sind warme Speisen zu haben, ein Vorteil für die Fremden, denen überhaupt der Besuch besonders zu empfehlen ist, weil sie hier, hauptsächlich im ersten Stock, in aller Bescheidenheit den durch die Schloßstraße flutenden Verkehr beobachten können. Für die Unterhaltung am Abend sorgen im Erdgeschoß wie im ersten Stock je eine Künstlerkapelle. Der Ausschank echter Biere bildet Abends auch für die Dresdner einen Anziehungspunkt.

Wichtig!

Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterschafts-System und der Grattsbeltage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einsendung von 800 Millionen geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung
in Leipzig 23.

Sind Sie mit Ihrem Warenabsatz nicht zufrieden?

Inferieren Sie

im vorliegenden Blatte. Das Publikum weiß ja sonst nicht, was Sie alles zu verkaufen haben.

Vorausichtliche Witterung.

Sonabend: Vorwiegend trüb, windig, milde, zeitweise Regen. — Sonntag: Abwechselnd heiter und wolfig, etwas Niederschläge in Schauern, nachher trocken.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 9. Dezember, 2. Advent: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Theil, 5, 1-10) Pfarrerschule. Lied: Nr. 241-2, 27. Spruch: Nr. 2 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Joh. 1, 23). 5 Uhr Abendmahlsfeier in der Sakristei. Pfarrer Semm. In der Schule zu Niedersteinbach früh 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Semm. Dienstag, 11. Dezember: 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinde. 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz M. S. im Konfirmandenzimmer. Mittwoch, den 12. Dezember: 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes, 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz. Donnerstag, den 13. Dezember: 8 Uhr Altmitgliedervereinigung im 1. Diakon. 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

Dhorm.

Dienstag, 1/3 Uhr bei Petermann Frauenverein. Freitag, 8 Uhr Bibelstunde in der Schule (Pöschl).

„Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, von 5 Uhr an



starkb. Ballmusik!

Es ladet dazu freundlichst ein
Max Frenzel.

Fußball-Abt. Turnerbund Pulsnitz

Morgen, Freitag 8 Uhr „Sächs. Hof“ außerordentliche General-Versammlung. Erscheinen jeden Mitgliedes ist Pflicht. D. B.

G. D. A.

Freitag, den 7. cr., abends 8 Uhr, im Herrnhaus Monats-Versammlung. Kollege Holzhausen erstattet Bericht. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Schlosskeller Bier- und Speisehaus

Peinlich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb
Von früh 8 bis nachts 12 Uhr warme Küche

Jeden Dienstag u. Freitag Schlachtfest
Eigener Schlachtbetrieb!

Zum Ausschank gelangen höchstprozent. Exportbier-Qualitäten
Kulmbacher Reichelbräu

Erschwingliche Preise :: Spezial-Likörbüffet

DRESDEN, Schloßstraße 16
Erdgeschoß und erster Stock

Täglich 6 Uhr Künstler-Konzert — 2 Kapellen
Fernsprecher 20379 und 15459

Geflügel- und Kaninchenzuchtverein

im Gasthof „zur Eiche“
Geöffnet Sonnabend, den 8. und Sonntag, 9. d. M., von früh 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr
Um zahlreichem Besuch bittet
der Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein.

Sobem erschien:

Das neue Schlager-Album ZUM 5 UHR-TEE

18
der größten Schlager für Klavier
(mit vollständ. Text) — Ungek. Orig.-Ausgaben

Aus dem Inhalt:

Lilliput	Sonja
Glocken der Liebe	Nur eine Nacht sollst du mir gehören
Wien, sterbende Märchenstadt	Komm' tanz Shimmy
Und willst du nicht die Meine sein	Schatz, besuch mich mal
Dance - O - Mania	Tesoro mio usw.

Prächtiger 3 Farbetitel - Erstklass.Ausstattung
Preis M 4.— (zuzügl. des jeweil. gült. Teurungszuschlages)
Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung oder direkt vom Verlag
Anton J. Benjamin □ Hamburg XI

Große Auswahl in reinwollenen

Zumpen, Kinderkleidchen, Strickjacken, Herren-Sportjacken, Mäntel und Schawls, Armeelwecken in modernen Macharten und Farben, Cheviot, Ulsterstoffe, Hemdenbarquent, Jackenbarquent, Oberhemden, Macco- und Normal-Hemden und -Hosen, Kinderhöschen mit Leibchen, Hemdentuch, Bettzeug, kariert und gebäumt, Inletts u. a. m.

Ferner empfehle: Küchen-Bedarfsartikel, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren. Pfellerspiegel in großer Auswahl.

Oswald Walter früher B. S. Forcke
Großpörsdorf Nr. 142 B — Nähe Elektrizitätswerk.

Billige Seefische!

Goldbarsch, kopflos, Pfund 0,40 Pfennig,
Schellfisch, mittelgroß, „ 0,60 „
Schellfisch, etwas kleiner, „ 0,40 „
sowie frische Backlinge und Sprotten
empfiehlt
Curt Opitz.

Prima Weizen- und Roggenmehl

zu herabgesetzten Preisen offeriert auch in kleineren Mengen

M. G. Schöne,
Zweigstelle Pulsnitz.

Unkenntnis schützt nicht vor Strafe!

Wer sich vor den ganz empfindlichen Steuerstrafen schützen will, der verfolge genau die Zeitung. Ueber alle wichtigen Entscheidungen und die Termine hält das „Pulsnitzer Wochenblatt“ ihre Leser auf dem Laufenden.

Wild

Sind Sie Käufer oder Verkäufer von Wild oder interessieren Sie sich als weidgerechter Jäger für alle jagdlichen Begebenheiten, — so können Sie Hege und Jagd nicht entbehren. Als führende Jagdzeitung Deutschlands ist sie amtliches Organ vieler Jägervereinigungen u. Gebrauchshundfreunde. Lassen Sie sich noch heute eine Probenumm. kommen von der Vertriebs-Abteilung in Dillingen-Donau (Bayern).

Beiketts und Rohkohle

wieder eingetroffen.
Aug. Ritsche.
2000 Goldmark,
(wertbeständig) geg. Ia. Sicherheit zu leihen gesucht.
Gest. Angeb. u. M 6 a. d. Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Gesundes Blut

frisches Aussehen, allgem. Wohlbefinden, verschafft eine Kur m. Dr. Builebs echten Wachholder-Extrakt. — Die wohltuende Wirkung des Wachholderextrakt. ist seit altersher bekannt und geschätzt. Zu haben bei: Max Jentsch, Centr.-Drogerie.

Fernsprecher
Postfach
Zu Fall
Betriebe
Anspruch
Bezugsp
wöchentl.
Sa pblact
kommt
Ansehen,
alsbald m
Zu
bestimm
den Viert
für den ch
stellen W
Na
ermittelte
Direktor
appara
Amerik
Die Umf
Berlin
werden
entfich
Erwerbsl
nicht n
handen
Der Reich
trauen
selbst
gefehes
aber a
Marj hat
halten.
In mehre
nerstag
Der Noten
vember
Trillion
Die Verh
Kohlen
Im Ruhr
militär
Die amer
Wahst
Amerika
bis zu
Das Weh
sächtig
mehr e
Der
ten.) D
sem Jah
feiertage
die offen
lehr geb
Geschäfts
u. z. zu
schafts
werden,
zur Off
stimmen
mindeste
für den
16. und
6 Uhr d
des Sä
tirche.
Standp
Zahlung
gefährt
blidlich